



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Harald Hauptmann

In Memoriam Halet Çambel: 27. August 1916 – 12. Januar 2014

Istanbuler Mitteilungen 64, 2014, 15–23 (Sonderdruck)

<https://doi.org/10.34780/72ie-dizc>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ABTEILUNG ISTANBUL

ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 64, 2014

PDF Dokument des gedruckten Beitrags
PDF document of the printed version of

HARALD HAUPTMANN

In Memoriam Halet Çambel

27. August 1916 – 12. Januar 2014

Sigel der Istanbuler Mitteilungen
IstMitt

HERAUSGEBER

Prof. Dr. Felix Pirson, Dr.-Ing. Martin Bachmann

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Halûk Abbasođlu (Istanbul), Prof. Dr. Franz Alto Bauer (München), Prof. Dr. Albrecht Berger (München), Prof. Dr. François Bertemes (Halle), Prof. Dr. Inci Delemen (Istanbul), Doç. Dr. Yaşar Ersoy (Çorum), Prof. Dr. Ralf von den Hoff (Freiburg), Prof. Dr.-Ing. Adolf Hoffmann (Berlin), Prof. Dr. Klaus Kreiser (Bamberg), Prof. Dr. Mehmet Özdoğan (Istanbul), Prof. Dr. Peter Pfälzner (Tübingen), Prof. Dr. Christopher Ratté (Ann Arbor), Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheidt (Cottbus), Prof. Dr.-Ing. Dorothee Sack (Berlin), Prof. Dr. Martin Zimmermann (München)

Herausgeber und Redaktion:
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul
İnönü Cad. 10, TR – 34437 İSTANBUL – Gümüşsuyu


©2014 by Verlag Ernst Wasmuth Tübingen

Alle Rechte vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Istanbul, vorbehalten.
Wiedergaben, auch von Teilen des Inhalts, nur mit dessen ausdrücklicher Genehmigung.
Satz, Gestaltung u. Reprographie: Linden Soft Verlag e.K., Aichwald.
Druck und Einband: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten.
Printed in Germany

ISBN 978-3-8030-1655-3 ISSN 0341-9142

IN MEMORIAM HALET ÇAMBEL

Abbildung aufgrund fehlender Digitalrechte ausgeblendet.



27. August 1916 – 12. Januar 2014

Am 12. Januar 2014 ist Halet Çambel, die große Dame der Prähistorischen Archäologie in der Türkei, im Alter von 97 Jahren verstorben. Sie stammte aus einer aristokratischen osmanischen Familie, denn schon ihr Großvater mütterlicherseits, İbrahim Hakkı Paşa, hatte der Hohen Pforte in Rom und Berlin als Botschafter gedient und war letzter Großwesir des Sultan Mehmet V. Reşat. Halet Çambel wurde am 27. August 1916 als drittes Kind von Hasan Cemil Çambel (1879–1967) und seiner Frau Ayşe Remziye, der Tochter des Botschafters, in Berlin geboren, wo ihr Vater – zunächst als Militärattaché – ab 1913 an der Osmanischen Botschaft tätig war. Er war bereits 1902 als junger Generalstabsoffizier an die Preußische Militäarakademie entsandt worden, wo er zeitweise dem Stab General Hindenburgs angehörte. Nach Zwischenstationen als

Regierungsinspektor in Selanik, der Teilnahme am Balkankrieg und während des 1. Weltkriegs am Mesopotamienfeldzug kehrte Halet Çambels Vater 1917 an die Botschaft in Berlin zurück. Nach Kriegsende hielt sich die Familie wegen der alliierten Besetzung Konstantinopels noch bis 1924 in Österreich und in der Schweiz auf. Die Vorliebe des Vaters für deutsche klassische Literatur und Philosophie war offensichtlich seiner Tochter vermittelt worden, wie ihre in Berlin erworbene bewunderte Kenntnis der deutschen Sprache zeigte. Nach der Rückkehr der Familie in die junge Türkische Republik und seinem Abschied aus der Armee im Rang eines Major im Generalstab wurde der Vater in Bolu 1928 in das Parlament gewählt. Als Freund von Mustafa Kemal Atatürk wurde er 1931 unter dem Vorsitz des Staatsgründers neben Yusuf Akçura, Reşit Galip, Reşit Saffet Atabinen und der späteren Vizepräsidentin Afet İnan auch zum Mitbegründer der Türk Tarih Kurumu (TTK), der Türkischen Geschichtskommission, dessen 4. Mitglied er geworden war. Nach dem Tod des ersten Präsidenten Yusuf Akçura wurde er 1935 zu dessen Nachfolger ernannt.

In Istanbul besuchte Halet Çambel von 1927 bis 1935 das Amerikan Kız Koleji, das Mädchen-gymnasium in Arnavutköy, an dem sie nach ihren Worten neben Englisch endlich ihre Türkischkenntnisse verfeinern konnte. Die Reifeprüfung legte sie schließlich 1935 am Galatasaray Lisesi ab. Die in ihrer Familie geübte traditionelle Weltoffenheit und die durch die Reformen Atatürks gewonnene Modernität bestimmten ihren weiteren Lebensweg. Dafür standen auch ihre vielfache sportliche Begabung, wie die Mitgliedschaft im Sportclub Beşiktaş zeigte, und vor allem ihre Begeisterung für die Fechtkunst, die von ihrer legendenumwobenen Teilnahme als eines von zwei weiblichen Mitgliedern im Fechterteam der türkischen Nationalmannschaft bei der Olympiade in Berlin 1936 gekrönt wurde.

Ihre besondere Begabung wurde mit einem Stipendium der französischen Regierung belohnt, die ihr 1935 ein Studium in Paris ermöglichte. An der Sorbonne waren ihre Lehrer Charles Picard in Klassischer Archäologie, M. Louis Delaporte in Hethitisch, René Labat in Assyrisch, Eduard P. Dhorme in Hebräisch und Georges Conteneau in Vorderasiatischer Archäologie. An der ›École Pratique des Hautes Études Catholique, Université Catholique‹ und an der ›École du Louvre‹ hatte sie nach ihrem Diplom an der Sorbonne 1938 mit ihrer Arbeit an einer Dissertation beginnen können, die sie aber wegen des Kriegsausbruchs nicht abschließen konnte. Während der Sommermonate hatte sie von Paris aus – einer Anregung von Atatürk folgend – auch erste Erfahrungen als Feldarchäologin durch ihre Teilnahme an den von Delaporte geleiteten Ausgrabungen auf dem Arslantepe, der Hauptstadt des späthethitischen Königreichs Milid (1938), auf der Pişmiş Kale bei Afyon im Namen des Istanbuler Institut Français d'Études Anatoliennes (1939) und an Émile Haspels Unternehmung in der phrygischen Midas-Stadt Yazılıkaya (1939) erwerben können. Ihr Eintritt in die türkische Archäologie ist mit dem Namen des Kunsthistorikers und Hethitologen Helmut Theodor Bossert (1889–1961) verbunden, der 1933 an der von Kurt Bittel geleiteten Grabung in Boğazköy-Hattuša beteiligt war und 1934 vom türkischen Erziehungsminister Reşit Galip Bey als Professor für Kleinasiatische Sprachen und Kulturen an die ein Jahr zuvor neu eröffnete Universität Istanbul berufen worden war. An dem von ihm begründeten Türkischen Archäologischen Institut, aus dem an der Edebiyat Fakültesi eine Reihe altertumskundlicher Seminare wie das Tarihöncesi Arkeoloji Bölümü hervorging, wurde Halet Çambel nach ihrer Rückkehr nach Istanbul im Jahre 1940 seine Assistentin. In Istanbul heiratete sie den Schriftsteller und späteren Architekten Nail Çakırhan (1910–2008),

der durch seine Mitgliedschaft in der illegalen Kommunistischen Partei ihren klaren Blick für soziale Probleme ihrer Heimat schärfte. Im Auftrag der TTK konnte sie 1943 auf dem Hashöyük bei Kırşehir mit seiner Schichtfolge von der Bronze- bis zur Eisenzeit eine Sondage vornehmen, deren Ergebnisse die Grundlage für ihre 1944 abgeschlossene Dissertation bildeten. Bereits 1947 wurde sie zur Dozentin ernannt. In die Kriegsjahre reichten auch die engen Beziehungen zu Kurt Bittel, der seit 1938 Zweiter und 1942 Erster Direktor der Abteilung Istanbul des DAI und 1941 als Gastprofessor an die Istanbul University berufen worden war. Zusammen mit Halet Çambel konnte er den Aufbau eines eigenen Prähistorischen Seminars beginnen, dessen Leitung er, nach einer kriegsbedingten Unterbrechung von 1944 bis 1951, bis zu seiner 1960 erfolgten Ernennung zum Präsidenten des DAI innehatte. Nach der vor allem von Arif Müfid Mansel (1905–1975) betriebenen Rückkehr Bittels auf den Lehrstuhl für Prähistorische Archäologie der Universität Istanbul 1951, noch vor der erst 1954 vollzogenen offiziellen Wiedereröffnung seiner alten Abteilung, baute er das zunächst ›Arkeoloji İlim Şubesi‹ genannte Seminar mit Unterstützung seiner Dozentin aus. 1952–1954 unternahm er mit ihr und Studenten des Seminars auf dem Fikirtepe bei Kadıköy eine Lehrgrabung, die einen ersten Einblick in die neolithische Besiedlung der östlichen Marmara-Region und der Sakarya-Ebene vermittelte, aber damals noch nicht in ihrer vollen Bedeutung erkannt werden konnte. Der Ort ist inzwischen für eine eigene, aus zwei Phasen bestehende Kultur namensgebend geworden, die Fikirtepe-Kultur (6400–5800 v. Chr.). Ihre besondere wissenschaftliche Beziehung zu Bittel brachte Halet Çambel in einem bewegenden Nachruf zum Ausdruck (Istanbul Mitteilungen 41, 1991, 5–12).

Ihre aktive Rolle in der türkischen Wissenschaftslandschaft schon in ihrer Zeit als junge Dozentin wurde durch ihre Mitgliedschaft in der Milletlerarası Şark Tetkikleri Cemiyeti, der Internationalen Gesellschaft für Orientforschung (IGOF), sichtbar. Diese war am 2. Oktober 1946 von dem Orientalisten Hellmut Ritter (1892–1971) und seinen Istanbul Freunden, dem Politiker Adnan Adıvar (1882–1955) und dem Turkologen Mehmed Fuad Köprülü (1890–1966), begründet und am 3. Januar 1947 vom Türkischen Ministerrat in Ankara bestätigt worden. Köprülü war Leiter des 1924 eingerichteten Türkiyat Enstitüsü am 1863 gegründeten İstanbul Dârü'l-Fünun und begann 1950–1955 als türkischer Außenminister eine politische Karriere. Unter den namhaften Mitgliedern der IGOF waren Robert Anhegger, der an der Istanbul University Alt- und Mittelhochdeutsch lehrte, der Archäologe Bossert, der Ankaraner Hethitologe Hans-Gustav Güterbock, die Orientalisten Herbert Wilhelm Duda und Louis Massignon sowie der Sinologe Wolfram Eberhard. Im ersten Band der 1948 von der Gesellschaft herausgegebenen Zeitschrift *Oriens* erschien dann auch ein erster Bericht über Halet Çambels späteres großes Grabungsprojekt Karatepe. Drei große archäologische Vorhaben, die das Bild Altanatoliens verändern sollten, bestimmten ihr Leben: Karatepe-Aslantaş, Çayönü Tepesi und das Keban-Projekt.

Die Mitarbeit an einem von Bossert bereits 1945 initiierten Projekt zur Erkundung hethitischer Monumente im kilikischen Taurus sollte dann auch bis zu ihrem Lebensende ihr zukünftiges Hauptwerk darstellen. In Begleitung seiner Assistentin ging Bossert im Februar 1946 dem Hinweis auf einen östlich von Kadirli gefundenen ›Aslanlıtaş‹ (Löwenstein) auf dem dicht bewaldeten Karatepe nach, der zur Entdeckung der späthethitischen Burganlage Azatiwataya führte. Die im Namen der TTK und der Universität Istanbul 1947 begonnene Grabung auf der schwer zugänglichen Höhe über dem Ceyhan stand unter der Leitung von Bossert, in Zusammenarbeit mit seinem ersten Schüler U. Bahadır Alkım, seinen Assistentinnen Halet Çambel und Muhibbe

Darga sowie dem Hethitologen Franz Xavier Steinherr. Nachdem Bossert die Erforschung des Karatepe 1951 für beendet erklärt und sich für eine Untersuchung von Yakapınar, dem antiken Mopsuestia-Misis bzw. der Hauptstadt Pahari von Azatiwatas, entschieden hatte und Alkım sich nach Abschluß seiner auf dem Domuztepe unternommenen Forschungen dem Tilmenhöyük in der İslahiye-Region mit seiner mittelbronzezeitlichen Palastanlage zugewandt hatte, übernahm seit 1952 Halet Çambel die Leitung der weiteren Untersuchungen und der von Bossert verschmähten Restaurierungsmaßnahmen, für die sie das renommierte Istituto Centrale del Restauro in Rom gewinnen konnte. Die Konservierungsarbeiten wurden zeitweise durch Mitwirkung an der Çayönü-Grabung und am Keban-Projekt unterbrochen. Als beispielhaft wurden damals die von Nail Çakırhan und Turgut Cansever über den reliefgeschmückten Torbauten konstruierten Schutzdächer bezeichnet. Dank ihrer unermüdlichen Tätigkeit, welche die Zusammensetzung der weit verstreuten Skulpturen und Reliefs sowie die Restaurierungsarbeiten der Festung umfaßte, gilt dieses Vorhaben als Glanzlicht unter den Großgrabungen Altanatoliens, das auch durch die Schilderung des Grabungsalltags im zweiten populär-archäologischen Bestseller von Kurt Marek (C. W. Ceram) »Enge Schlucht und Schwarzer Berg« (1955) weltweit Beachtung fand. In Zusammenarbeit mit der Abteilung Istanbul des DAI wurden 1997–1999 eine topographische Neuaufnahme des Karatepe und die Dokumentation des sog. Palastes und der Reliefzyklen mit den Inschriften bewältigt, die eine Basis für die abschließenden Publikationen bildeten. Es bedeutete für sie einen Glücksfall, dank ihrer Mitarbeiter wie Aslı Özyar und der Unterstützung durch Rainer Michael Boehmer ihr Lebenwerk durch monumentale Veröffentlichungen vollendet zu sehen. Nach der Edition der bilinguen hieroglyphenluwisch-phönizischen Inschriften durch J. D. Hawkins und W. Röllig (1999/2000) war es zunächst das Werk H. Çambel – A. Özyar, Karatepe – Aslantaş, Azatiwataya. Die Bildwerke (2003). Dagegen konnte der zweite Band H. Çambel (Hrsg.), Karatepe-Aslantaş, Azatiwataya 2. Mit Beiträgen von M. Sicker Akman, E.-M. Bossert und W. Fischer-Bossert, Archäologische Forschungen erst posthum 2014 erscheinen.

Eine besondere Herausforderung bedeutete für sie die Errichtung des Aslantaş-Staudamms, durch den der aufgestaute Ceyhan die Kreuzritterburg Kumkale und den von Alkım bereits untersuchten Domuztepe mit seiner Abfolge vom Neolithikum bis zur spätrömischen Zeit und einer zweiten späthethitischen Burganlage bedrohte. Nachdem sie die zuständige Ankaraner Behörde Devlet Su İşleri Genel Müdürlüğü (DSİ) zu einer Senkung der ursprünglich vorgesehenen Staudammhöhe bewegen konnte, wurden an beiden Orten 1982–1984 Rettungsgrabungen unternommen und die Festung durch eine Architektengruppe der Orta Doğu Teknik Üniversitesi (ODTÜ) photogrammetrisch dokumentiert. Halet Çambel hatte sich seit 1961 in Kadirli mit einer Arbeitsgruppe auch um die Topographie des antiken Flaviopolis bemüht und 1967 nach ihrer Aufnahme die Erhaltung der spätantiken Basilika Alacami sichern können, in der dann Mosaiken freigelegt werden konnten. Ihr Einsatz galt neben ihren archäologischen Arbeiten seit den 1950er Jahren auch der Erhaltung der durch Abholzung bedrohten natürlichen Umwelt. Durch die zwischen 1957–1960 vollzogene Einrichtung eines 7715 Hektar großen Nationalparks (Karatepe-Arslantaş Milli Parkı) sollte auch die Überführung der Bildwerke in ein zentrales Museum verhindert werden. Karatepe-Aslantaş gilt daher als erstes Beispiel eines Freilichtmuseums in der Türkei, lange bevor ähnliche Überlegungen für traditionsreiche Grabungsplätze unternommen wurden. Diese Idee zum Erfolg zu führen, das bedeutete für sie auch die Modernisierung der Infrastruktur der umliegenden Dörfer, wozu die Einrichtung von Schulen, der Trinkwasserversorgung oder die Belebung traditionellen Handwerks durch

Frauen gehörten, ein persönliches Anliegen, bei dem sie von ihrem Mann unterstützt wurde. Dank ihrer Offenheit für die Probleme der Menschen und ihres gewinnenden Wesens gelang es ihr, die Bewohner der Region, zumeist Turkmenen, für ihre Ideen zu überzeugen, die ihrer Halet Aba zuletzt große Sympathie entgegenbrachten. Sie regte auch ethnographische Studien zu den in der Region noch lebendigen Traditionen und zur Volksmusik an.

Neben der Arbeit auf dem Karatepe war die Erhaltung des an Kulturdenkmälern reichen Kilikien für sie ein besonderes Anliegen. Die rasante wirtschaftliche Entwicklung dieser Kulturlandschaft und ihre touristische Erschließung beeinträchtigte zunehmend das historische Erbe. Um dieser Bedrohung zu begegnen, initiierte sie das erste Beispiel einer systematischen archäologischen Landesaufnahme in der Türkei, mit dem Ziel, ein Denkmälerinventar zu erstellen. Es stellt einen Vorläufer des 2001 von der Türkischen Akademie der Wissenschaften ins Leben gerufenen, großangelegten ›Türkiye Kültür Envanteri Projesi‹ dar. Im Rahmen des Çukurova Bölge Planlama Projesi Çukurova (Regional Planning Project) wurden von 1965–1967 der Küstenstreifen zwischen Silifke und Payas begangen und die historische Altstadt von Adana dokumentiert. Seit 1966 waren auch die Provinzen Hatay und İçel in das Inventarisierungsprogramm einbezogen.

Das zweite große wissenschaftliche Vorhaben, das nach ihrer 1960 erfolgten Ernennung zur Professorin des Prehistorya Kürsüsü an der Edebiyat Fakültesi eine neue Forschungsrichtung in der Seminararbeit und die Ausbildung zukünftiger Studentengenerationen einleiten sollte, entstand nach dem Weggang von Bittel durch die Zusammenarbeit mit dem Oriental Institute der Universität Chicago. Zum Wintersemester 1960/61 hatte Bittel vor seinem Amtsantritt als Präsident des DAI und der bevorstehenden Vakanz des Lehrstuhls noch James Mellaart als Lektor an sein Seminar eingeladen, der bis zur Rückkehr von Halet Çambel von einem Stipendiaufenthalt in den USA und einer Gastprofessur an der Universität des Saarlandes 1962/63 tätig war. Mit einer der großen Persönlichkeiten der Prähistorischen Archäologie Altvorderasiens, Robert J. Braidwood, dem sie zum ersten Mal 1950 in Zürich während des Congrès International des Sciences Préhistorique et Protohistorique und im selben Jahr am Oriental Institute selbst begegnet war, sollte das nächste wissenschaftliche Vorhaben begründet werden. Nach Abschluß seiner Grabungen in Jarmo 1954–1955 hatte Braidwood bereits eine Begehung in den Hilly Flanks of the Fertile Crescent in der Südosttürkei geplant, die jedoch vom Ministerium in Ankara abgelehnt worden war. Nach seinem Abstecher in die Region von Kermanshah in den Jahren 1959–1960 nahm das neue Vorhaben zur Erforschung früher Ackerbauergesellschaften im Taurusvorland während einer weiteren Begegnung mit Halet Çambel 1962 in Saarbrücken Gestalt an. 1964 gab er als Gastprofessor mit den Mitgliedern des geplanten Projekts Kurse am Prehistorya Laboratuvarı des Prehistorya Kürsüsü, die im Zusammenwirken mit Halet Çambel einer neuen Prähistorikergeneration Impulse für ihre zukünftige Forschungstätigkeit vermittelten.

Das von Robert J. Braidwood entwickelte Modell des Übergangs von aneignender zu produzierender Lebensweise bildete den Ausgangspunkt für das 1962 begründete Gemeinschaftsprojekt ›Güneydoğu Anadolu Tarihöncesi Araştırmaları‹ der Universitäten Istanbul und Chicago. Ziel des großangelegten Unternehmens war neben der systematischen Erforschung des südosttürkischen Taurusvorlandes, die eine archäologische *terra incognita* darstellte, auch die Einbeziehung der Fachstudenten in die Techniken der zum ersten Mal in dieser methodischen Form unternommenen Feldbegehung und Ausgrabung. In dem weiten Bogen Obermesopotamiens

zwischen Urfa, Diyarbakır und Siirt wurden 1963 insgesamt 127 prähistorische Fundstellen kartiert. Mit Ausnahme der von Bruce Howe 1964 sondierten Plätze Söğüt Tarlası and Biris Mezarlığı im Gölbaşı Mevkii der Provinz Urfa waren jedoch zur Enttäuschung der Projektleiter keine Siedlungen gefunden worden, die wie in Iraki-Kurdistan ältere, eine ins Mesolithikum oder Epipaläolithikum zurückreichende Belegung aufwiesen. Unter den drei Siedlungen, die eine längere Kulturabfolge des Frühneolithikums versprachen, wurde nach intensivem Studium der Oberflächenfunde im Istanbul Prehistorya Laboratuvarı dem Çayönü Tepe bei Ergani in der Provinz Diyarbakır gegenüber den Orten Gölbent bei Ergani und vor allem dem anderen Kandidaten Ayngerm im Siirt Vilayet für eine Ausgrabung der Vorzug gegeben. Hier setzten 1964 die Ausgrabungen ein, die bis 1986 unter der Leitung von Braidwood und Halet Çambel standen und danach von Mehmet Özdoğan und später von Aslı Erim-Özdoğan bis 1991 weitergeführt wurden. Beide hatten schon seit 1978 als Studenten mitgewirkt. Die insgesamt 16 Kampagnen umfassenden Untersuchungen können ein bis heute unerreichtes Beispiel einer Unternehmung interdisziplinärer und internationaler Zusammenarbeit gelten. Von Beginn an wurde den Naturwissenschaften eine bisher in der Türkei nicht übliche Bedeutung für die Erforschung des Übergangs zum frühesten Bodenbau und zur Haustierhaltung eingeräumt, wie die Mitarbeit von Herbert E. Wright (Minnesota) und Richard A. Watson (Washington) als Geomorphologen, Jack R. Harlan (Illinois), Robert B. Stewart (Houston) und Willem van Zeist (Groningen) als Botaniker, Barbara Lawrence (Harvard), Charles A. Reed (Illinois) und Richard Meadow (Harvard) als Zoologen, Metin Özbek (Ankara) als Anthropologen und Ufuk Esin (Istanbul), Robert Maddin, James D. Muhly und Tamara Stech (Philadelphia) für die Archaeometallurgie zeigen. 1978 wurde für die Aufnahme der unerwartet vielfältigen Architekturfunde das von Wulf Schirmer geleitete Institut für Baugeschichte der Universität Karlsruhe einbezogen. Dank dieser Untersuchungen stellt der Çayönü Tepe aufgrund der von 10000 bis zum Beginn des 7. Jahrtausends v. Chr. währenden Besiedlung mit vier Stufen der vorkeramischen Kulturentwicklung (PPNA–PPNC) neben Jericho den Schlüsselort im Vorderen Orient dar. Nicht zuletzt hat das Braidwood-Çambel-Projekt den Anstoß zu den späteren Grabungen in Nevalı Çori und Göbekli Tepe gegeben. Dank Çayönü und seither in Obermesopotamien untersuchter Orte ist diese Region nicht mehr eine Randzone des Fruchtbaren Halbmonds, sondern zu einer Kernregion der frühesten mesopotamischen Kulturentwicklung geworden. Das Programm des ›Joint Prehistoric Research Project‹ schloß auch die Erforschung von Fundplätzen des keramischen Neolithikums und frühen Chalkolithikums ein, wie etwa die von Patty Jo Watson 1968 und 1970 in Girikihacıyan untersuchte Siedlung der Halaf-Zeit und der von Isabella Caneva 1991 sondierte Yayvantepe-Til Huzur Tepe in der Region von Ergani.

Das Projekt ›Prehistoric Research in Southeastern Anatolia‹ sollte auch als Modell für ein anderes Vorhaben dienen, das Keban-Projekt. Durch die geplante Errichtung des ersten von einer Reihe von Staudämmen am Euphrat wurde eine bis dahin unbekannte Kulturregion in den Provinzen Elazığ und Tunceli durch Überflutung bedroht. In der Türkei hatte es bis dahin bei früheren Staudammbauten noch keine archäologischen Rettungsprogramme gegeben, wie sie etwa durch die UNESCO Nubia Campaign zur Rettung des reichen kulturellen Erbes altägyptischer Hochkultur im oberägyptischen Niltal in Angriff genommen worden war, das durch den zwischen 1960 und 1979 gebauten Assuan-Damm und den dadurch entstandenen Nasser-Stausee bedroht wurde. Es war Halet Çambel, die sich dieser neuen Herausforderung stellte, zur Rettung einer historisch bedeutsamen Kulturlandschaft am Oberen Euphrat die internationale Archäologen-

gemeinde aufzurufen. In Begleitung von Bob und Linda Braidwood suchte sie 1967 den Rektor der Technischen Mittellost-Universität (ODTÜ) in Ankara, den früheren Finanzminister Kemal Kurdaş auf und konnte ihn für ein archäologisches Rettungsprojekt mit internationaler Beteiligung begeistern. Bereits 1966 hatte die ODTÜ Mimarlık Fakültesi, die Abteilung für Restaurierung an der Architekturfakultät, unter Cevat Erder eine erste Bestandsaufnahme bedrohter architektonischer Denkmäler im zukünftigen Keban-Stauseegebiet, vor allem in Eski Pertek, vorgenommen (doomed by the dam, 1967). Als Vorbereitung der Rettungsarbeiten des ODTÜ Keban Bölgesi Tarihi Eserleri Kurtarma ve Değerlendirme Projesi wurde 1967 im Namen der Istanbul University zunächst eine systematische archäologische Landesaufnahme durchgeführt. Die von Robert Whallon von der Universität Michigan und Sönmez Kantman (Istanbul) vorgelegte Kartierung von insgesamt 52 Siedlungen, von denen zuvor nur fünf Hügel mit chalcolithischer und frühbronzezeitlicher Belegung aus der 1956 in der Provinz Elazığ von Charles A. Burney unternommenen Begehung bekannt waren, bildete die Grundlage für die geplanten Feldarbeiten. In dem Bericht von R. Whallon »An Archaeological Survey of the Keban Reservoir Area of East-Central Turkey« (1979) sind die Siedlungshügel nach Umfang und erwarteter Siedlungsdauer klassifiziert. Die chronologische Zuweisung mancher Keramikkomplexe und damit einer ganzen Besiedlungsepoche blieb jedoch gelegentlich unzutreffend. Das »ODTÜ Keban Bölgesi Tarihi Eserleri Kurtarma ve Değerlendirme Projesi«, an dem mehrere Forschergruppen zwischen 1968 und 1974/75 bis zur Überflutung beteiligt waren, wird im Rückblick als erste beispielhafte Erforschung einer bis dahin unbekannteren Kulturregion bezeichnet. Die Teilnehmer am Keban-Projekt würdigten das diplomatische Geschick, mit der die von Halet Çambel geführte Kommission den Antragstellern ihren Grabungsort zuteilte und den gegenseitigen wissenschaftlichen Austausch zwischen den Ausgräbern anregte. Die großen Ausgrabungen in der Altinova der Universitäten Chicago und California sowie in den beiden letzten Jahren der Universität Ankara auf dem Korucutepe, des DAI Istanbul auf dem Norşuntepe, der Universität Istanbul auf dem Tepecik und Tülün-tepe sowie in der Aşvan-Region die des British Institute of Archaeology Ankara und schließlich die der Eski Eserler ve Müzeler Genel Müdürlüğü – der Altertümerverwaltung Ankara – in Pulur-Sakyol haben neben zeitlich beschränkten Unternehmungen die Siedlungsgeschichte vom Spätneolithikum bis zum hohen Mittelalter erschlossen. Die Kenntnis dieser Zentralanatolien, Obermesopotamien und den Transkaukasus verbindenden Kulturregion wurde durch Erkundung paläolithischer Fundplätze, des römischen Euphratlandes, der Aufnahme christlicher Kirchen wie auch osmanischer Bauten und nicht zuletzt durch Studien zur traditionellen Dorfarchitektur ergänzt. Die gegenseitige persönliche Begegnung und der wissenschaftliche Austausch unter den Forschergruppen vermittelten neue Anstöße für moderne Grabungstechnik und die Einbeziehung naturwissenschaftlicher Untersuchungen, sodaß das Keban-Projekt nicht nur als erstes geglücktes Beispiel internationaler Zusammenarbeit, sondern auch als »Schule moderner Ausgrabung in der Türkei« gilt. Obwohl viele Fundplätze unangetastet blieben – von 65 Orten sind nur 19 durch Ausgrabung erforscht worden –, gehört die Keban-Region zu den am besten erforschten Kulturlandschaften Anatoliens. Sie regte auch die Gründung einer eigenen Publikationsserie an, der von der ODTÜ herausgegebenen und von Sevim Pekman tatkräftig betreuten Keban Projesi Çalışmaları, der Keban Project Activities, in der die Ergebnisse der jährlichen Arbeiten zweisprachig vorgelegt wurden. Die Planung der bereits 1974 folgenden archäologischen Rettungsprojekte, des Aşağı Fırat Projesi, die durch die Staudämme Karakaya und Karababa-Atatürk notwendig wurden, war wieder von Halet Çambel vorangetrieben worden. Die 1975 von Ümit Serdaroğlu und 1977 von Mehmet Özdoğan mit

Studenten der Universitäten Ankara und Istanbul vorgenommenen archäologischen Prospektionen ergaben im Gegensatz zum Keban-Projekt eine unvergleichlich größere Dimension der zu bewältigenden Aufgaben. 600 archäologische Fundplätze, darunter Orte von überregionaler historischer Bedeutung wie Samsat-Samosata-Sumaisat und andere oberirdische Monumente harrten archäologischer Untersuchung oder architektonischer Aufnahme. Von ihnen sind nur 21 Plätze durch Grabung untersucht worden, womit 96 % der Kulturdenkmäler unerforscht blieben. Damit ist trotz aller Anstrengungen eine der wichtigsten Kulturlandschaften der Alten Welt – die Anatolien und Mesopotamien verbindenden Talauen des oberen und mittleren Euphrat in der Türkei – verloren. Den Teilnehmern an der im Spätherbst 1977 von der ODTÜ organisierten, von widrigen Wetterbedingungen bestimmten Exkursion in die zukünftigen Stauseegebiere ist Halet Çambels Beharren, die an einer Grabung interessierten Kollegen für eine Mitwirkung an den Rettungsarbeiten zu begeistern, und ihre mit Humor und Geschick gepaarte Diplomatie im Umgang mit lokalen Autoritäten in bester Erinnerung.

Durch ihre Mitwirkung am Güneydoğu Anadolu Tarihöncesi Araştırmaları Karma Projesi, dem Joint Southeast Anatolia Prehistoric Project, war ihr die Bedeutung der Naturwissenschaften für die Archäologie besonders bewußt geworden, denen in der Türkei noch institutionelle Partner wie auch eine Arbeitsgruppe Archäometrie fehlten. Im Zusammenwirken verschiedener Universitäten wurde 1976 die Arkeometri Ünitesi innerhalb der Türkiye Bilimsel ve Teknik Araştırma Kurumu (TÜBİTAK) von der Türkischen Akademie der Wissenschaften eingerichtet. Sie hielt 1980 ihre erste Sitzung an der Çukurova-Universität zu Adana ab und ist seither zu einer auch international geachteten Einrichtung geworden.

Ihre hohe Anerkennung innerhalb der nationalen und internationalen Archäologie wurde auch durch zahlreiche Ehrungen sichtbar. Seit 1954 war sie ständiges Ratsmitglied der Union Nationale des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques (CIPSH), seit 1964 korrespondierendes Mitglied des DAI und des American Institute of Archaeology, seit 1979 erstes türkisches Mitglied der American Philosophical Society und seit 1998 der Türkischen Akademie der Wissenschaften. Ihr wurde auch die Würde des Ehrendoktors zuteil, so 1996 der Universität Mersin, 2004 der Eberhard Karls Universität Tübingen und 2005 der Boğaziçi Üniversitesi İstanbul. 2004 war ihr der Prinz Claus Preis verliehen worden. 2010 wurde ihr zusammen mit Nimet Özgüç als besondere Ehre der ›2010 Kültür ve Sanat Büyük Ödülü‹ vom Staatspräsidenten Ahmet Gül verliehen. Zwei Festschriften sind ihr von ihren Schülern und Freunden gewidmet worden, so 1995 als ›Readings in Prehistory‹ und 1998 mit dem bezeichnenden Titel ›Light on Top of the Black Hill‹.

Den letzten Abschnitt ihres Lebens widmete sie, unterstützt von Murat Akman, der Einrichtung des Osmaniye Karatepe-Aslantaş Müzesi auf dem Karatepe, das 2007 eröffnet wurde. Für diese Leistung war sie am 18. Mai 2008 vom Minister für Kultur und Tourismus, Ertuğrul Günay, besonders geehrt worden. Schon 2004/05 war ihr vom Adana Tepebağ Rotary Kulübü eine Bronzestatue gewidmet worden, die vor dem Museum aufgestellt fand. Zuletzt war sie im Jahre 2010 in ihrer geliebten »Hütte« auf dem Schwarzen Berg, von dem sie am 5. Oktober nach Muğla abreiste, um für ihren Mann eine posthume Auszeichnung entgegenzunehmen, ohne zu ahnen, daß es ein endgültiger Abschied sein sollte. Nach ihrer Erkrankung kehrte sie in ihr Haus nach Arnavutköy zurück.

Beeinflusst von den neuen Entwicklungen in der prähistorischen Archäologie, wie den theoretischen Ansätzen der angelsächsischen New Archaeology, hatte sie jedoch den traditionellen Grundsatz der auf klarer Quellenbasis und ihrer Analyse beruhenden Deutung von Kulturentwicklungen nie vernachlässigt und so dem Istanbuler Institut neue Wege in der Erforschung prähistorischer Epochen in Anatolien gewiesen. Vor allem für die Erschließung des Neolithikums, das bis zu den Grabungen in Hacilar, Çatal Höyük und Can Hasan in Anatolien kaum bekannt war, hat sie den entscheidenden Impuls gegeben. Unter ihrer Leitung ist aus dem Prehistorya Kürsü, dem späteren Prehistorya Anabilim Dalı, eine Institution von hohem internationalen Rang entstanden: die »Halet Çambel Okulu«, die eine neue türkische Forschergeneration hervorgebracht hat. Das Seminar verfügt über eine große Sammlung von Keramik und Steingeräten, die für Wissenschaftler als einzigartiges Quellenmaterial vergleichende Studien der einzelnen anatolischen Kulturregionen ermöglicht, aber auch für die Ausbildung von Fachstudierenden genutzt wird. Die Bedeutung des Instituts ist nach ihrer 1984 vollzogenen Emeritierung von ihren Nachfolgern Ufuk Esin (1933–2008) und Güven Arsebük, Mehmet Özdoğan, Sevil Gülçur und seit 2000 von Nur Balkan-Atlı weitergeführt worden, die ein neues Bild Altanatoliens entstehen lassen. Der deutschen Archäologie und der Istanbuler Abteilung des DAI, dem sie über viele Jahre mit manchem Rat beistand, fühlte sie sich immer besonders verbunden. Ihre Gastfreundschaft in ihrem um 1820 errichteten Yalı zu Arnavutköy, dessen Atmosphäre Erinnerungen an die große Vergangenheit des Landes hervorrief, wird ihren Kollegen und Freunden unvergessen bleiben. Ihrem Vermächtnis entsprechend wird das 2004 der Boğazici Üniversitesi vererbte historische Gebäude nach seiner Renovierung als Forschungszentrum für Archäologie, Baugeschichte und Geschichte dienen. Mit seinem Namen »Halet Çambel – Nail Çakırhan Arkeoloji, Geleneksel Mimarlık ve Tarih Uygulama ve Araştırma Merkezi« wird die Erinnerung an zwei außergewöhnliche Persönlichkeiten der jüngeren Geschichte der Türkischen Republik festgehalten. Mit dem Tod von Halet Çambel ist eine erste glanzvolle Ära der türkischen Altertumswissenschaft zu Ende gegangen, die von großen Namen wie Ekrem Akurgal, U. Bahadır Alkım, Sedat Alp, Hamit Zübeyir Koşay, Arif Müfid Mansel und Tahsin Özgüç geprägt ist.

*Harald Hauptmann
Heidelberg*

